

## Wirtschaftsnotizen

### ■ Exportpreis für Bienengift

Wirtschaftsministerin Ilse Aigner (CSU) hat am Mittwoch Mittelständler für ihren internationalen Erfolg mit dem bayerischen Exportpreis ausgezeichnet. Preisträger in der Kategorie Dienstleistungen ist Cfm Oskar Tropitzsch aus Marktredwitz (Kreis Wunsiedel), ein Lieferant seltener Reagenzien für Chemie, Pharmazie und Biotechnologie. Zu den Produkten gehört unter anderem reines Bienengift. (dpa)

### ■ Airbus vor Stellenabbau

Durch den Konzernumbau bei Airbus sollen nach Angaben französischer Gewerkschafter Hunderte Stellen wegfallen. Das Management des Luftfahrt- und Rüstungskonzerns habe gegenüber Arbeitnehmervertretern bereits Streichungen von bis zu 780 Jobs angekündigt, sagte Jean-Marc Escourrou von der Gewerkschaft FO. Er gehe davon aus, dass am Ende sogar mehr als 1000 Jobs zur Disposition stehen, erläuterte er am Mittwoch im Sender BFMTV. Der Konzern erklärte, es sei noch keine Entscheidung gefallen. Aus Respekt für die Gespräche mit den Sozialpartnern kommentiere man Medienspekulationen nicht, sagte ein Konzern-Sprecher. (dpa)

### ■ Keine Einigung in Sicht

In der Tarifrunde bei der Deutschen Bahn ist noch keine Lösung in Sicht. Vertreter des Konzerns und der Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft traten am Mittwoch in Berlin zur dritten Verhandlungsrunde zusammen. Es ist bereits ein weiterer Verhandlungstermin am 8. Dezember vereinbart. Dann werde es ernst, sagte EVG-Verhandlungsführerin Regina Rusch-Ziemia, die mit Warnstreiks drohte. Bahn-Personalvorstand Ulrich Weber bekräftigte seinen Willen zu einer Einigung und legte ein Gesamtangebot vor, das auf alle EVG-Forderungen eingeht. (dpa)

### ■ EU verkauft Milchpulver

Angesichts leicht steigender Milchpreise will die EU-Kommission ihre Krisenmaßnahmen für die Branche etwas zurückfahren. Rund 22000 Tonnen an eingelagertem Magermilchpulver sollten wieder auf den Markt gebracht werden, hieß es am Mittwoch aus der Brüsseler Behörde. Die Entscheidung darüber solle noch in dieser Woche gefällt werden. Die EU hatte angesichts des Preisverfalls bei mehreren Agrarprodukten seit dem vergangenen Jahr rund 355000 Tonnen Magermilchpulver aufgekauft und eingelagert. (dpa)

## Linde-Standort Dresden vor dem Aus

**Dresden/München.** (dpa) Der Industriegase-Konzern Linde erwägt, seinen Standort in Dresden mit rund 500 Mitarbeitern zu schließen. In Pullach bei München sollen 660 Stellen auf der Kippe stehen. Der Dresdener Betriebsratsvorsitzende und Aufsichtsrat Frank Sonntag sagte der „Sächsischen Zeitung“, im Linde-Werk Pullach würden 20 Prozent der Stellen abgebaut, aber nur in Dresden gingen die Lichter aus. Einen Zeitplan gebe es noch nicht.

Ein Konzernsprecher sagte am Mittwoch in München, die Schließung des Standorts Dresden sei eine Option. Verhandlungen mit den Arbeitnehmern liefen. Zu einem möglichen Stellenabbau im weltweit größten Linde-Werk Pullach mit 3300 Mitarbeitern wollten sich weder Linde noch die IG Metall Bayern äußern. Wegen des niedrigen Ölpreises investiert die Petrochemie weniger in neue Anlagen. Linde kämpft mit sinkenden Umsätzen und Gewinnen in dieser Sparte und hat im Oktober ein massives Sparprogramm mit Stellenabbau angekündigt. Dabei komme jeder Standort und jeder Bereich auf



Eine Frau steht am Mittwoch im Terminal 1 des Flughafens von Frankfurt vor einem Monitor, der über den Pilotenstreik bei der Lufthansa informiert. Bild: dpa

# Lufthansa: Auch am Freitag Piloten-Streik

**Die 14. Streikrunde der Lufthansa-Piloten zieht sich noch länger hin. Nicht nur am Donnerstag, sondern auch am Freitag sollen wieder viele Maschinen am Boden bleiben. Ein Ende des Konflikts zwischen dem Konzern und der Vereinigung Cockpit ist nicht absehbar.**

**Frankfurt.** (dpa) Die Pilotengewerkschaft Vereinigung Cockpit (VC) verlängert ihren Streik bei der Lufthansa um einen weiteren Tag. Nach der Ausweitung auf heute sollen nun auch am Freitag zahlreiche Verbindungen ausfallen. Dann würden Kurzstreckenflüge bestreikt, die aus Deutschland starten, teilte die VC am Mittwochabend in Frankfurt mit. Die Pilotengewerkschaft hatte ihren am Mittwoch begonnenen Streik zunächst noch einmal um 24 Stunden verlängert. Jetzt soll er bis einschließlich Freitagabend gehen.

### „Keinerlei Bewegung“

An diesem Donnerstag werden nach Angaben des Unternehmens 912 Verbindungen gestrichen – darunter 82 Langstrecken. Tags zuvor waren schon 876 Flüge ausgefallen. Allein von den Streiks am Mittwoch und Donnerstag zusammen dürften etwa

215000 Kunden betroffen sein, teilte die Lufthansa in Frankfurt mit.

„Das Lufthansa-Management zeigt weiterhin keinerlei Bewegung und hat kein Verhandlungsfähiges Angebot übermittelt“, begründete Cockpit-Sprecher Jörg Handwerk die erneute Verlängerung. „Der Vorstand lässt nicht nur die eigenen Mitarbeiter, sondern auch die Kunden zunehmend unter dieser kompromisslosen Unternehmenspolitik leiden.“

Die Lufthansa hatte von der Pilotengewerkschaft verlangt, sich auf ein Schlichtungsverfahren einzulassen. „Die Forderung der VC nach einer Vergütungserhöhung von mehr als 20 Prozent geht weit über das hinaus, was andere Beschäftigtengruppen erhalten haben“, kritisierte Personalchefin Bettina Volkens.

Es ist der inzwischen 14. Ausstand in einer bis zum April 2014 zurückreichenden Streikserie. Konzerngesellschaften wie Swiss, AUA oder Eurowings werden von den Piloten derzeit nicht bestreikt – es geht nur um die Kernmarke Lufthansa.

Die Lufthansa setzte im Gegenzug die VC unter finanziellen Druck. Eine zwischenzeitlich ruhende Schadenersatz-Klage über 60 Millionen Euro werde nun wieder weiterverfolgt, erklärte ein Sprecher in Frankfurt. Die Forderung beziehe sich auf die erste Streikrunde im aktuellen Tarifkonflikt aus dem April 2014, die vom Unter-

nehmen als nicht rechtmäßig eingeschätzt wird. Lufthansa hatte die Klage ruhen lassen, um die Gespräche mit der Vereinigung Cockpit nicht zu belasten. Das hat sich mit dem derzeitigen Streik nun erledigt.

Nach eigenen Angaben reservierte die Fluggesellschaft im Rhein-Main-Gebiet sowie im Raum München vorsorglich fast 4000 Hotelzimmer. Für Fluggäste, die aufgrund fehlender Visa nicht nach Deutschland einreisen dürfen, seien in Frankfurt rund 400 Feldbetten aufgebaut worden.

### Flughafenverband warnt

Der deutsche Flughafenverband ADV befürchtet Schäden in Millionenhöhe durch den Streik. Die Airports seien inzwischen immer häufiger Schauplatz von Tarifaueinandersetzungen, sagte der ADV-Hauptgeschäftsführer Ralph Beisel der „Neuen Osnabrücker Zeitung“. „Diese Entwicklung ist nicht akzeptabel und geht weit über das vertretbare Maß hinaus.“ Der Bundesverband der Deutschen Tourismuswirtschaft (BTW) kritisierte ebenfalls die VC. „Die vergangenen Jahre haben bewiesen, dass die Luft gerade für die europäischen Traditions-Airlines dünner wird“, erklärte BTW-Generalsekretär Michael Rabe. „Indem die Piloten dies durch ihre ständigen Streiks sogar verschärfen, sägen sie ganz massiv immer weiter am Ast, auf dem sie sitzen.“



Das Technologiezentrum von Linde in Dresden ist möglicherweise bald Geschichte. Archivbild: dpa

den Prüfstand, hatte Vorstandschef Wolfgang Büchele gesagt. Am Standort Dresden planen Ingenieure Anlagen, beteiligen sich an Ausschreibungen und steuern Aufträge. Der Betriebsratsvorsitzende Sonntag sagte, er bezweifle, dass ernsthaft nach Alternativen zu einer Schließung gesucht wurde. Im Großraum München mit der Linde-Zentrale, dem Werk Pullach und Standorten im Norden der Stadt arbeiten rund 4400 Menschen bei Linde. In Deutschland beschäftigt der Konzern 8000, weltweit 65000 Mitarbeiter.

# Widerstand gegen Übernahme

Osram-Beschäftigte wehren sich gegen Verkauf an chinesische Investoren

**München.** (dpa) Die Osram-Beschäftigten wollen einen Verkauf des Lichttechnik-Konzerns an chinesische Investoren verhindern. Die Betriebsratsvorsitzende des Werks Regensburg, Irene Weininger, rief den Vorstand und den Großaktionär Siemens am Mittwoch zu einer klaren Absage an jeden Übernahmever such auf. Als unabhängiges Unternehmen habe Osram bessere Wachstumsmöglichkeiten, eine Übernahme wäre nicht im Interesse der Arbeitnehmer. „Wir werden uns daher gegen jeden ‚feindlichen‘ Übernahmever such vehement zur Wehr setzen“, kündigte der Konzern-Betriebsratsvorsitzende Werner Leyer an.

### Komplettverkauf möglich

Siemens hält 17,5 Prozent der Aktien und soll Verkaufsabsichten hegen. Ein chinesisches Unternehmen hat bereits öffentlich Interesse bekundet. Osram-Chef Olaf Berlien hatte An-

fang November Gespräche mit potenziellen Anlegern aus China bestätigt und gesagt, er halte auch eine Komplettübernahme für möglich. Osram beschäftigt nach dem Verkauf seiner Lampensparte noch 6400 Mitarbeiter in Deutschland, davon 3500 in Regensburg.

Weininger forderte den Siemens-Vorstand auf, „im besten Interesse von Osram und seiner Belegschaft zu handeln“. Das habe Siemens bei der Abspaltung versprochen. Berlien forderte sie auf, weiteren Gesprächen eine klare Absage zu erteilen. Trotz hervorragender Geschäftszahlen seien viele Beschäftigte verunsichert und befürchteten langfristig eine Abwanderung der Arbeitsplätze. Leyer verwies auf schlechte Erfahrungen mit einem chinesischen Leuchtstoffhersteller vor drei Jahren: Der Zugang zum chinesischen Markt sei nicht besser geworden, „nur unser Know-how ist abgeflossen“, sagte er.

„Diese Firma tritt heute als direkter Konkurrent von uns auf.“

### Appell an die Politik

Osram halte viele Patente in wichtigen Zukunftstechnologien, „auch in militärischen Anwendungsgebieten“, sagte Leyer weiter und verwies auf das Veto der US-Regierung gegen die Übernahme von Philips Lumileds durch chinesische Investoren. Deshalb „sollten alle Beteiligten – inklusive der Politik – ein Interesse daran haben, für Klarheit zu sorgen“, sagte Leyer mit Blick auf Bundeswirtschaftsminister und SPD-Chef Sigmar Gabriel. Dessen Staatssekretär Matthias Machnig sagte dem „Handelsblatt“, Stellungnahmen von der Arbeitnehmerseite und den Gewerkschaften würden sehr ernst genommen.

Bei einer Übernahme könnte auch der ein oder andere wichtige Kunde abspringen, um sein Know-how zu



Chinesische Investoren wollen Osram (im Bild der Schriftzug vor dem Firmengelände in Regensburg) übernehmen, Gespräche laufen. Die Mitarbeiter befürchten die Abwanderung von Patenten und Stellen. Archivbild: dpa

schützen, hieß es aus informierten Kreisen. Vor zwei Wochen hatte schon der bayerische IG-Metall-Chef Jürgen Wechsler Front gegen eine Übernahme gemacht. „Aufgrund der Risiken einer Übernahme und möglicher negativer Folgen für die Mitarbeiter werden wir uns einem Übernahmever such vehement widersetzen“, hatte er angekündigt. Formell

hat die Arbeitnehmerseite kein Vetorecht. Praktisch aber könnte es schwer werden, wenn ein Investor die Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat, den Betriebsrat und die IG Metall geschlossen gegen sich hat. Zudem sei fraglich, ob alle Kapitalvertreter im Aufsichtsrat für einen Verkauf stimmen würden, hieß es aus Unternehmenskreisen.